

Ignaz Staub leitete ein Podiumsgespräch zum Thema Lokalradio/Lokalfernsehen

Zuger Lokalradio: Die Bedürfnisfrage bleibt ungeklärt

Nur 30 Zuhörer, einige davon Direktinteressierte, fanden sich zu einem von der Zuger Radio- und Fernsehgesellschaft (ZRG) organisierten Podiumsgespräch zum Thema Lokalradio und Lokalfernsehen im Casino ein. Es ging um die Erfolgsaussichten der fünf Konzessionsgesuchsteller aus dem Kanton Zug, um Programmvorstellungen, Technik, Finanzierung, und es ging vor allem um die Bedürfnisfrage, die angesichts des geringen Informationsbedürfnisses der Zuger an diesem Mittwochabend keineswegs geklärt scheint.

Gesprächsleiter Ignaz Staub gab den Vertretern der fünf Zuger Versuchsprojekte Gelegenheit, ihr Modell vorzustellen. Markus Ruoss und Peter Matter wollen mit dem Kommerzsender «Radio Sunshine» moderne Unterhaltungsmusik, unterbrochen durch hörernahe, lokale und regionale Information ausstrahlen. «Radio Zugerland», repräsentiert durch den Steinhauser Public-Relations-Mann Max Zingg, plant ein «vielseitiges Lokalradio für jedermann». Es würde sich dreimal täglich während zweier Stunden an die Hörer wenden, «morgens an die Schulen und Hausfrauen denken, nachmittags an die ältere Generation und abends mit

Aktualitäten an die aktive Bevölkerung». Beide Projekte würden zum Teil mit Werbung finanziert. Ein engagiertes Radio für Arbeitnehmer, Mieter und Konsumenten wollen Rolf Käppeli und René Bühler mit «Radio Luftzug» verwirklichen, und zwar sollen die Aktivitäten durch einen Verein, keinesfalls aber mit Werbung, finanziert werden. – Der Verein «Pro Zuger Regionalfernsehen», dem Finanzierungsprobleme ins Haus stehen (LNN von gestern), möchte jede zweite Woche eine einstündige Lokalfernsehsendung ausstrahlen, wohingegen die Wasserwerke Zug laut Hugo Bauhofer mit dem sogenannten «Pay-TV» einen Abonnentenfernsehndienst für Spielfilme einrichten möchten, falls das Bedürfnis ausgewiesen ist.

SRG mit nationaler Aufgabe

Tino Arnold, Leiter der Programmstelle der Innerschweizer Radio- und Fernsehgesellschaft (IRG) in Luzern, betonte die grosse nationale Aufgabe der SRG, die eine Klammerfunktion übernehme, damit der Zuger auch vom Thurgauer etwas vernähme und umgekehrt. Die staatspolitische Sorge der SRG bestehe darin, dass «Linke nur noch linkes Radio und Zürcher nur noch Zürcher Lokalsender hören». Die SRG unterstütze aber Lokalra-

dioprojekte, die sich als Ergänzung zu Radio DRS verstehen, und biete unter bestimmten Bedingungen einen «Programmteppich» an.

Zwei Problemkreise stellen sich den Lokalzeitungen, machte Werner Gattiker vom Zuger Tagblatt deutlich. Das kleinere ist das der Informationsvermittlung. Weil aber das Publikum gerne über im Radio gehörte Kurzmeldungen vertiefere Information liest, sei die Gefahr der Zeitungsabbestellung gering. Hingegen wird die Situation im Bereich Werbung kritisch, besonders im Kanton Zug, wo das «Amtsblatt» Wohnungs- und Stellenanzeiger ist. Lokalradio und Lokalzeitung müssten sich um einen kleinen «Werbekuchen» streiten.

Neben Finanzierungs- und Technik-Details kam schliesslich ein ganz wichtiger Fragenkreis aufs Tapet, derjenige des Bedürfnisnachweises nämlich. Ein Versammlungsteilnehmer: «Wann haben denn die Leute überhaupt noch Zeit, Lokalradio zu hören?» Tino Arnold unterstützte diese Fragestellung mit dem Hinweis auf die wenigen Veranstaltungsbesucher und machte deutlich, dass die bevorstehende Versuchsphase mit Lokalradio auch für die «Macher» ein Test für den Durchhaltewillen sei: es heisse jeden Tag

genügend Stoff für ein aktuelles und interessantes Programm bereithalten.

Vor dem Podiumsgespräch beschloss die ZRG an ihrer Generalversammlung, sich um mehr Programmsprache innerhalb der IRG zu bemühen und den Mitgliederbestand von zurzeit 180 aufzustocken.

Ruth Schneider